

Tätigkeitsbericht

-2023-

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks
der Stiftung Pro Artenvielfalt, Malzgasse 5, 4052 Basel



Stelzenläufer-Brutpaar im stiftungseigenen Geloï-Feuchtgebiet, Sizilien/Italien


Stiftung Pro Artenvielfalt[®]

Foundation Pro Biodiversity

Tel. 061 311 02 01 | Fax 061 311 02 00

contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt eingetragen, die Firmennummer lautet CHE-404.478.621.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates und des Geschäftsführers.....	3
2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl	4
3. Warum wir uns engagieren.....	4
4. Unsere statutengemässe Verpflichtung	5
5. Unsere Ziele.....	7
6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2023.....	8
Unsere Ziele und Aktivitäten.....	9
7. Die Stiftungsorganisation	12
Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2023.....	12
A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte	13
1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH	13
2. Igel-Rettungsstationen.....	16
B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU	18
1. Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa.....	23
2. Republik Zypern und griechische Insel Zakynthos	24
3. Adler- & Falkenschutzcamp auf Sizilien.....	28
C. Wiederansiedlung Fischadler.....	29
D. Artenschutzgebäude	31
E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum	33
1. Zugvogel-Rastplatz «Geloi Wetland», Sizilien (Republik Italien).....	37
F. Perspektive 2024	41

Einleitung

1. Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates und des Geschäftsführers

Die fortlaufenden globalen Herausforderungen, wie die zunehmenden Spannungen in mehreren geopolitischen Regionen, die zunehmenden wirtschaftlichen Turbulenzen in verschiedenen Teilen der Welt und der nicht nachlassende Druck auf unsere Biodiversität gehen nicht spurlos an uns vorbei und stimmen nachdenklich. Unbeschadet dessen haben wir auch im Jahr 2023 unsere Mission zum Schutz und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt fest im Blick behalten und mit konkreten Artenschutz-Projekten in die Tat umgesetzt.

Im Frühjahr des Jahres 2023 wurde bereits unser fünfter Artenschutzurm für Wildtiere im Siedlungsraum eingeweiht. Durch weitere gezielte und umfangreiche Massnahmen zur Revitalisierung von Lebensräumen konnte das Geloï-Feuchtgebiet im Süden Siziliens erneut vor dem Austrocknen und vor Flächenbränden bewahrt werden. Unsere Wildtier-Rettungsinitiativen in der Schweiz haben wir mit dem Ausbau und der Modernisierung einer Igel-Rettungsstation im Wallis solide vorangebracht und im Mittelmeerraum wurde gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord der Zugvogelwilderei auf Zypern weiter Einhalt geboten.

Die positiv stimmende Reaktion der wiederbelebten Natur mit einer wieder zunehmenden Biodiversität und die klimaverbessernden Auswirkungen, die unsere revitalisierten Feuchtgebiete bewirken, motivieren zu einem Richtungswechsel für einen verträglicheren Umgang mit Land, Wasser und Luft. Für eine Verlangsamung des Artenschwunds respektive einer Erholung der Artenvielfalt und des Klimas zur Sicherung des ökologischen Gleichgewichts ist es noch nicht gänzlich zu spät. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir neben wirksamen Massnahmen zur Bewahrung von Ökosystemen auch die neuesten Erkenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen in die politische Entscheidungsfindung einbeziehen. Auf diese Weise können wir sowohl die Ökologie als auch die Wirtschaft auf zukunftssträchtigen Grundlagen verankern.

Die Loyalität und Grosszügigkeit unserer geschätzten Unterstützerinnen und Unterstützer ermöglichen es uns, nicht nur in der Schweiz, sondern auch entlang der Vogelzugrouten in Südeuropa mit wirkungsvollen Projekten für den Schutz unserer bedrohten Vogelwelt und die Bewahrung intakter Lebensräume einzutreten. All diesen engagierten Menschen sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.



© Andrea Cortese

Bienenfresser im Gelo-
Feuchtgebiet

2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl

Unseren Stiftungs-Projekten lag wieder das bekannte Credo «Die Nothelfer für bedrohte Tierarten» zugrunde. Mit dem physischen Aussand von neun Projekt-Spendenmailings an unsere bestehenden Spender und Spenderinnen in den deutschsprachigen Landesteilen und mit vier Mailings auch in französischsprachigen Regionen der Schweiz, haben wir unsere Artenschutzanliegen an unsere treue Unterstützerschaft herangetragen. Zusätzlich wurden unsere Projekte im Fürstentum Liechtenstein und zusätzlich seit Frühjahr 2023 über unsere komplett erneuerte Website öffentlich gemacht.

Die anhaltende Unterstützung für den Schutz von Zugvögeln bei Landkaufinitiativen im Mittelmeerraum sowie für die Mitarbeit in internationalen Vogelschutz-Camps auf Zypern unterstreichen die Wertschätzung unserer Artenschutzprojekte. Selbst in Zeiten wirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheiten, gerät der für den Fortbestand der Menschheit wichtige Artenschutz nicht in Vergessenheit. Diese fortwährende Unterstützung verdeutlicht, dass unsere Bemühungen zur Erhaltung ökologisch wertvoller Lebensräume für diverse Wildtierarten und Pflanzen und des europäischen Vogelbestands breite Anerkennung finden und die Dringlichkeit verstanden und akzeptiert wird.

3. Warum wir uns engagieren

Auf viele von uns haben die vergangenen Jahre einen tiefgreifenden Einfluss auf gewohnte Lebensstile und unser Weltverständnis. In diesen Zeiten des Umbruchs und des Nachdenkens über unser Dasein sehen zahlreiche Menschen die Natur mit all ihrem Reichtum als einen Zufluchtsort. Die Menschen spüren, wie wohltuend es für unser emotionales Gleichgewicht ist, Zeit in der belebten Natur zu verbringen, und wie nachhaltig positiv sich Naturerlebnisse auf unser Wohlbefinden auswirken können.

Obwohl die Biodiversität von entscheidender Bedeutung für das Funktionieren von Ökosystemen, die Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen und letztendlich für das Wohlergehen der Menschheit ist, wird sie oft nicht angemessen als Wirtschaftsfaktor betrachtet. Dies liegt zum Teil daran, dass viele der Vorteile, die die Natur bietet, nicht in den Kalkulationen der wirtschaftenden Menschen erfasst werden und es schwerfällt die Komplexität zu begreifen, dass Ressourcen wie Trinkwasser, saubere Luft, fruchtbarer Boden nicht unendlich verfügbar und ausbeutbar sind – man ordnet ihnen den tatsächlichen Wert nur selten bei.



Biologische Landwirtschaft



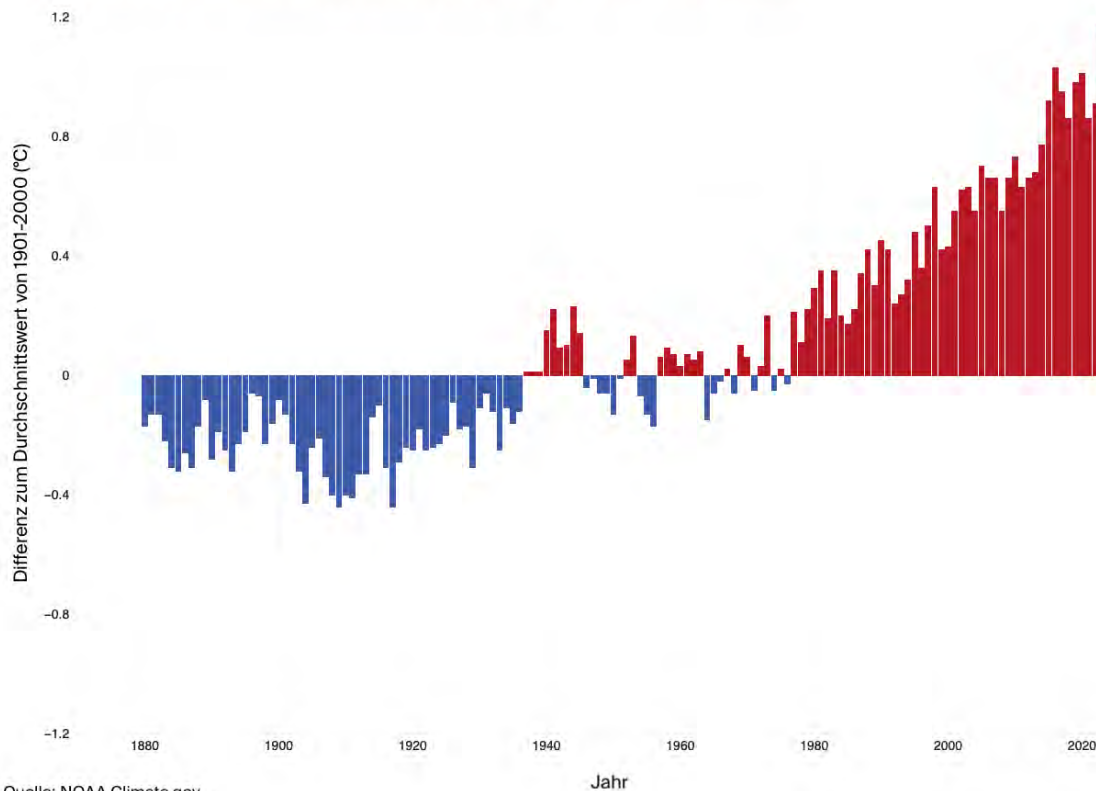
Intensive industrielle Landwirtschaft

4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

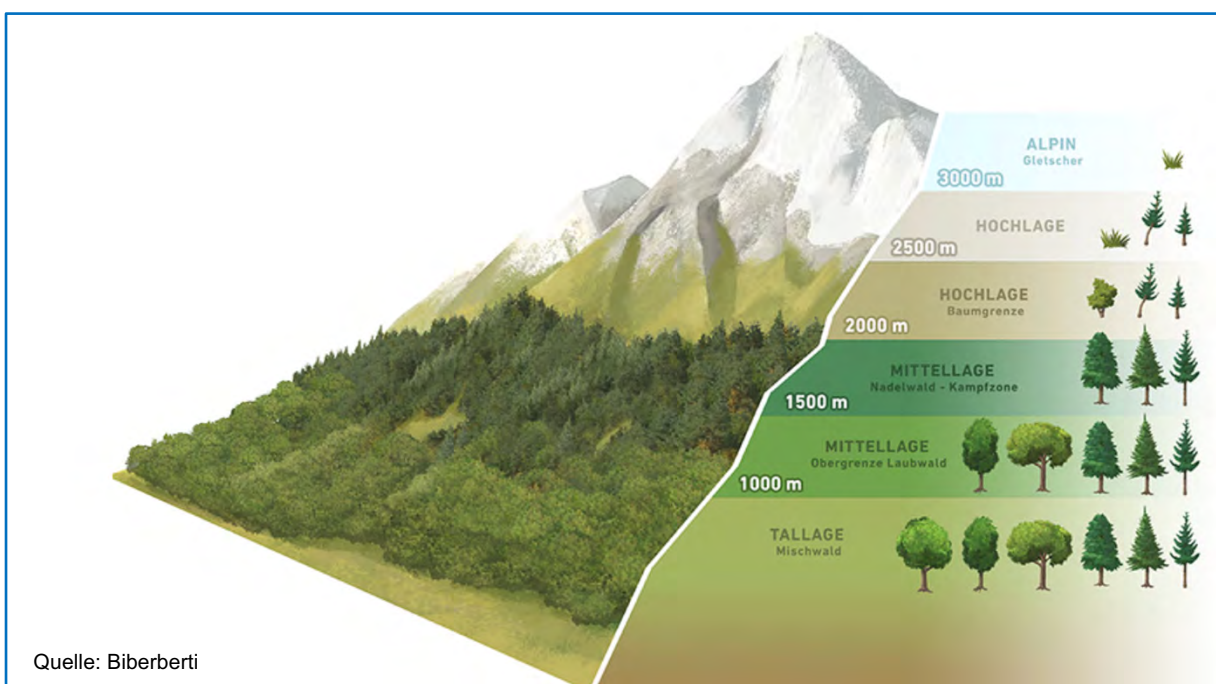
Die Mitglieder des Stiftungsrats und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Pro Artenvielfalt widmen sich bereits im zwölften Jahr mit grossem Engagement dem satzungsgemässen Stiftungszweck. Sie sind fest davon überzeugt, dass der Schutz wildlebender Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume sowie die Förderung der Artenvielfalt eine unerlässliche Verpflichtung für das Wohlergehen gegenwärtiger und kommender Generationen darstellen.

Durch gezielte Lebensraumaufwertungen zum Schutz gefährdeter Wildtierarten und zur Bewahrung der Artenvielfalt im Ganzen, setzen wir uns entschlossen gegen die fortwährende Zerstörung regional bedeutsamer Biotope ein. Dabei reicht unser Engagement bis hin zur vollständigen Wiederherstellung zerstörter Ökosysteme. Auf diese Weise wirken wir nicht nur dem fortschreitenden Artenverlust entgegen, sondern leisten auch einen Beitrag zur Verlangsamung des sich verfestigenden Klimawandels mit steigenden Temperaturen.

Globale Durchschnittstemperatur an der Oberfläche



Die regelmässig gemessenen Oberflächentemperaturen steigen stetig an. Das bedeutet aber nicht, dass es einfach überall etwas wärmer wird, sondern hat je nach Region und Höhenstufe gravierende Auswirkungen. So sind die Auswirkungen in den Schweizer Alpen «live» zu verfolgen. Man sieht Gletscher schmelzen, kälteliebende Tierarten, wie das Alpenschneehuhn oder der Schneesperling werden in die höheren Berglagen auf noch kleinere Flächen gedrückt und wärmeliebende Arten und der Mensch breiten sich weiter in die Höhe aus und erhöhen den Konkurrenzdruck. Folglich gerät in solchen Extremlebensräumen das ökologische Gleichgewicht viel schneller aus den Fugen und Tierarten, Pflanzenarten und ganze Landschaftsbilder verschwinden unwiederbringlich.



Unsere konkreten Wildtierschutzprojekte berücksichtigen immer die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belange der vor Ort lebenden Gemeinschaften in den betreffenden Gebieten und Ländern, wir arbeiten stets im Rahmen eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes. Alle unsere Massnahmen zum Schutz der Artenvielfalt werden in Übereinstimmung mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzen durchgeführt.

Die Stiftung Pro Artenvielfalt operiert auf Basis bestehender internationaler Umwelt-, Natur- und Artenschutzabkommen und engagiert sich über die Grenzen der Schweiz hinaus aktiv bei wirksamen Naturschutzinitiativen und geeigneten Artenschutzprojekten zur Erhaltung der Vielfalt wildlebender Tierarten.

5. Unsere Ziele

Unsere gemeinsamen Ziele sind es, gefährdeten und akut bedrohten Wildtierarten sowie der gesamtheitlichen heimischen Artenvielfalt das Überleben sowohl gegenwärtig als auch zukünftig in ihren natürlichen Lebensräumen zu sichern. Wir setzen uns dafür ein, bereits verlorene Lebensräume wiederherzustellen und der Natur als miteinander vernetzte Überlebensinseln zurückzugeben.

Statutengemäss engagierte sich die Stiftung im Jahr 2023 für:

- ▶ wirksame Wildtier-Schutzprojekte wie z. B. die Kofinanzierung von Landkäufen, Rettungsinitiativen für Igel in Not, die Alpen- und Mauersegler-Rettung, die Greifvogel-Rettung und die Wiederansiedlung des in der Schweiz durch Bejagung ausgerotteten Fischadlers
- ▶ die Förderung des Interesses am Wildtierschutz durch vorbildliche Aktionen wie beispielsweise die Kampagne «STOP dem Vogelmord» zur Bekämpfung des illegalen Vogelfangs in Ländern Südeuropas sowie durch den weiteren Ausbau des Zugvogelschutzgebiets «Geloi-Wetland», welches sich Schritt für Schritt inmitten einer industriellen Agrarwüste zu einem hochkarätigen Naturjuwel entwickelt
- ▶ wildtierschutzfördernde Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit über diverse Medienkanäle

Die Zusammenarbeit mit unserem internationalen Netzwerk aus renommierten Naturschutzorganisationen, Naturschutzbehörden und freiwilligen Naturschützern hat auch im Jahr 2023 wesentlich zur Weiterentwicklung effektiver Wildtierschutzprojekte beigetragen.

6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2023



Die Sizilianische Sumpfschildkröte *Emys trinacris* ist ein beeindruckendes endemisches Reptil, das ausschliesslich in den Feuchtgebieten und Süsswasserhabitaten der italienischen Insel Sizilien zu finden ist. Mit ihrem charakteristischen Aussehen und ihrem Lebensraum in unverbauten, langsam fliessenden Gewässern, Teichen und Feuchtwiesen spielt sie eine wichtige Rolle im Ökosystem der Insel. Die Sizilianische Sumpfschildkröte ist ein Symbol für die einzigartige Biodiversität in unserem Geloifeuchtgebiet und ein wichtiger Indikator für die Gesundheit dieses Ökosystems. Durch gezielte Schutzmassnahmen und Sensibilisierungskampagnen tragen wir dazu bei, dass diese faszinierende Tierart auf Sizilien eine sichere Zukunft hat.

Die Spendeneinnahmen als Ergebnis unserer Spendenmittel-Beschaffungsaktivitäten betragen im Jahr 2023 einschliesslich Nachlassspenden **1'393'346 Franken** und bedeuten somit im Vergleich zum Vorjahr (1'465'993 Franken) einen Rückgang von 72'647 Spendenfranken.

Für das Jahr 2024 plant die Stiftung Pro Artenvielfalt Schweiz wieder umfangreiche Aufklärungskampagnen in der deutschsprachigen als auch französischsprachigen Schweiz.

- ▶ An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2023 insgesamt neun Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte verschickt. Damit konnten sechs wirkungsvolle Wildtierschutzprojekte sicher finanziert und realisiert werden.
- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2023 Haushalte in der französisch- und deutschsprachigen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.
- ▶ Von den im Zeitraum 2011 – 2023 gewonnenen Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderauswahl monatlich zwischen 12'000 und 23'000 Stammspender-Haushalte angeschrieben.

- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug für das jeweils vorgestellte Artenschutzprojekt im Mittelwert 8.83 %.
- ▶ Die direkten und unmittelbaren Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Ländern Südeuropas betragen im Jahr 2023 kumuliert **640'130 Franken**.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen für Artenschutzprojekte, Projekt-Förderzusagen, Investitionen in Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kosten der operativen Strukturen stets termingerecht und vollumfänglich nachkommen.



Distelfink im Gelo-Feuchtgebiet in Sizilien/Italien

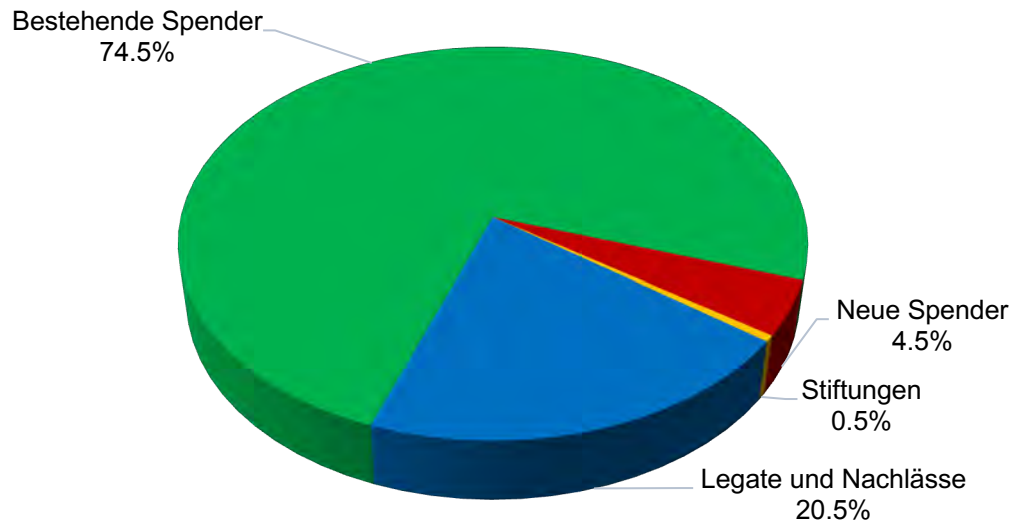
Unsere Ziele und Aktivitäten

Wir veröffentlichen umfassende und aktuelle Kenntnisse über die Herausforderungen und potenziellen Bedrohungen für zahlreiche Wildtierarten sowie ihre zunehmend gefährdeten natürlichen Lebensräume. Durch unsere Projekt-Mailings und regelmässig aktualisierten Seiten auf unserer Homepage, insbesondere unter dem Reiter «Aktuelles» in den Rubriken «Kurz & bündig» und «Projekt des Monats», präsentieren wir der interessierten Öffentlichkeit konkrete Umsetzungen von Projekten sowie Erfolgsgeschichten, die langfristig zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt wildlebender Tierarten beitragen.

Mittelbeschaffung und -verwendung

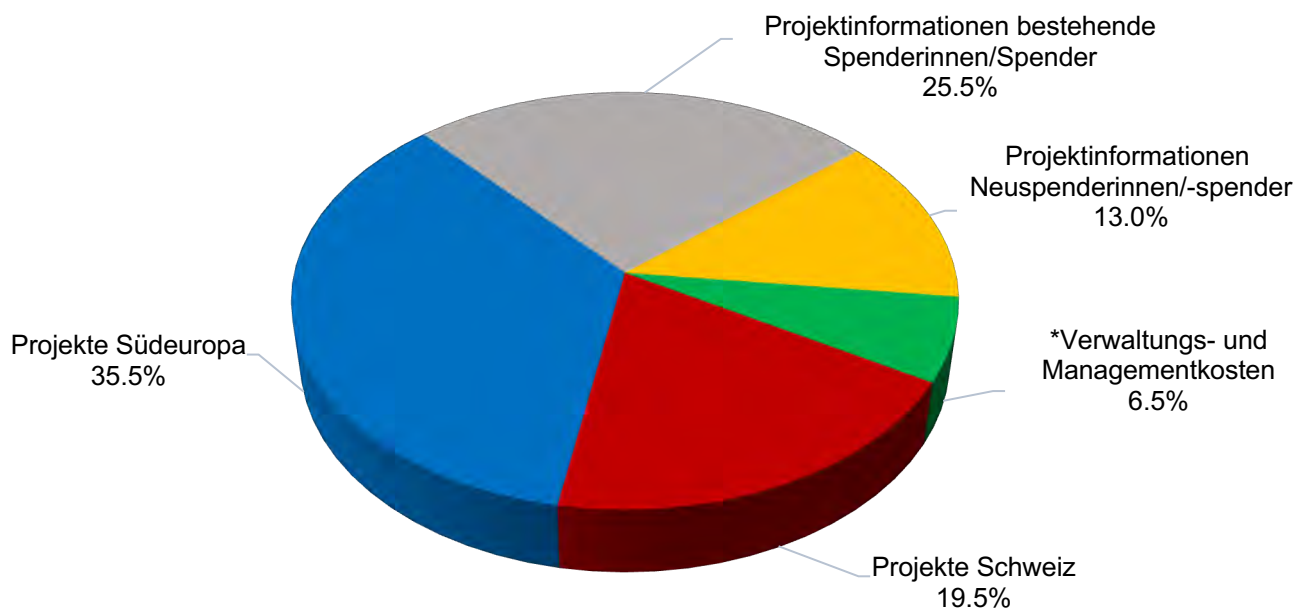
Einnahmen: CHF 1'393'346.45

Einnahmen 2023



Ausgaben: CHF 1'406'988.64

Ausgaben 2023

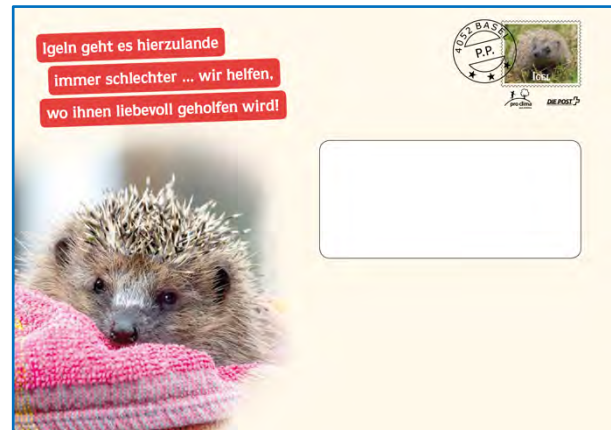


*Verwaltungs- und Managementkosten, die nicht direkt den Projekten zugeordnet sind

Der Präsident des Stiftungsrates erhielt für seine zusätzlichen operativen Arbeiten in den Geschäftsbereichen Controlling inkl. Empfehlung Marketing-Finanzplan und Projektförderungen, Spenden-Marketing (Projekt-Mailings), Projekt-Sondierung und Eignungsbewertung, Projekt-Entwicklung & -Koordination vor Ort auf Sizilien und in verschiedenen Kantonen der Schweiz im Jahr 2023 für insgesamt 401 Leistungsstunden ein Honorar plus pauschalem Auslagenersatz in Höhe von **24'660 Franken**.

Spendengrossprojekt Geloï-Feuchtgebiet, Italien/Sizilien

Spendenprojekt Igel-Rettungsstationen, Schweiz



Inspiriert von der projektbezogenen Zusammenarbeit mit unserer Schwesterstiftung gleichen Namens in Bielefeld/Deutschland für die Schaffung des Zugvogelschutzgebiets «Pantani Cuba & Longarini» an der Südostküste Siziliens sind wir seit 2018 mit der Erschliessung eines weiteren Zugvogelschutzgebiets, dem «Geloï-Feuchtgebiet» in der Gemeinde Gela, Freies Gemeindekonsortium Caltanissetta, beschäftigt. Dieses langfristig angelegte Artenschutz-Grossprojekt wird jährlich an unsere Unterstützer in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein kommuniziert, um mit deren Spenden-Unterstützung die notwendige Flächenexpansion im Geloï-Feuchtgebiet und die Aufwertung dieser Flächen weiter voranzutreiben. Mit dem Projektthemen-Schwerpunkt «Geloï-Feuchtgebiet» konnten wir mit einer im Sommer und einer zum Jahresende 2023 verschickten Kampagne gesamthaft **258'383 Franken** generieren und im Jahr 2023 aus Finanzreserven und mit Hilfe unserer deutschen Schwesterstiftung insgesamt **413'669 Franken** in grundbuchamtlich gesicherte Käufe von 13.66 ha Feuchtgebietsflächen und biotopverbessernde Massnahmen investieren.

Wir sind dankbar für die anhaltend gute Zusammenarbeit mit der Schwesterstiftung in Bielefeld/Deutschland, die mit ihrem Sitz in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union verhältnismässig unkompliziert als Eigentümerin der von uns mitfinanzierten Grundstücksflächen in die italienischen Grundbücher eingetragen werden kann. So unterliegen die Flächen den mit unserer Stiftung identen Statuten und dürfen auf Ewigkeit nur zum Schutze der Natur dienen. Wir schätzen unsere Schwesterstiftung sehr dafür, dass sie zuverlässig die zeitaufwendigen Vorbereitungen für den Grundstückskauf, die Abwicklung notarieller Kaufverträge und

teilweise die Vor- und Mitfinanzierung des Kaufpreises einschliesslich der Nebenkosten übernimmt.

Die Zusammenarbeit in den internationalen Zugvogelschutzcamps auf Zypern, Zakyntos und Sizilien wurde erfolgreich weitergeführt. Diese Anstrengungen sind in erster Linie darauf ausgerichtet, den Schutz etlicher Zugvogelarten zu fördern, die in Mitteleuropa, einschliesslich der Schweiz, brüten.

7. [Die Stiftungsorganisation](#)

Die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA.CH) ist rechtlich und operativ eine selbstständige Stiftung gemäss ZGB und als gemeinnützig anerkannt.

Sie nutzt auf Basis einer Kooperationsvereinbarung in Lizenz die für die Deutsche Schwesterstiftung (SPA.DE) beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum in Bern eingetragenen Wort-/Bild-Marken: «Stiftung Pro Artenvielfalt», «Vogelschutzcamp», «STOP dem Vogelmord!» und «Artenschutzturn».

Diese Kooperationsvereinbarung regelt auch die projektbezogene operative und finanzielle Zusammenarbeit bei gemeinsamen internationalen Artenschutzprojekten im Ausland.

Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2023

Die Realisierung, der Schutz und die langfristige Förderung der Artenvielfalt sowie die positiven Auswirkungen dieser Massnahmen erfordern ein kontinuierliches und langfristiges Engagement seitens der Stiftungsräte, der Geschäftsführung, der Mitarbeitenden und der Kooperationspartner. Diese Engagements müssen über mehrere Jahre hinweg bestehen, um effektive Lösungen zu entwickeln und zukunftsfähige Perspektiven zu erarbeiten.

Basierend auf unseren bisherigen Erfahrungen mit der Finanzierung von Projekten und den oft unvermeidlichen und manchmal unvorhersehbaren Folgeinvestitionen für die Sanierung und Revitalisierung von Biotop-Lebensräumen sowie aufgrund behördenspezifischer Anforderungen vor Ort, ist es erforderlich, finanzielle Reserven zu schaffen. Diese Reserven sollen speziell für das kurzfristige Reagieren auf Möglichkeiten zur Pflege und Neuschaffung von Biotopflächen und den Erwerb von ökologisch wertvollen Gebäude- und Landschaftsstrukturen dienen. Dabei wollen wir möglichst flexibel agieren können, um uns bedarfsgerecht für die Entwicklung von artgerechten Lebensräumen und die Umsetzung von Wildtier-Fördermassnahmen sowie für unerwartete neue Projektchancen einzusetzen.

Im neusten Tätigkeitsbericht für das Jahr 2023 erhalten Interessierte sowohl gewohnte Informationen als auch Neuigkeiten über unsere konsequenten Bemühungen im Bereich der Biodiversität gemäss unserer Statuten. Dabei werden sowohl die Auswirkungen unseres

Engagements auf die lebendige Natur und ihre Geschöpfe als auch ihre einzigartige und lebenswichtige biologische Vielfalt detailliert dargelegt.

A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH

Silvia Volpi, unsere Expertin für Alpen- und Mauersegler, setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten leidenschaftlich für den Schutz und die Pflege von bedrohten Seglern ein. Seit nunmehr 21 Jahren betreibt und leitet sie erfolgreich die grösste und erfahrenste Rettungs- und Auswilderungsstation für Mauersegler und Alpensegler in der Schweiz, die sich im Zürcher Unterland in Rümlang befindet.

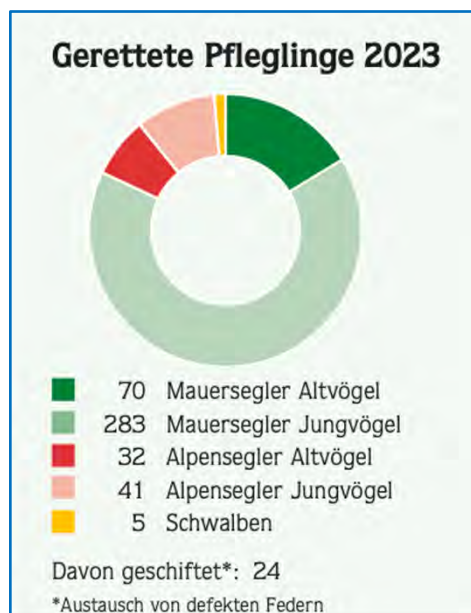
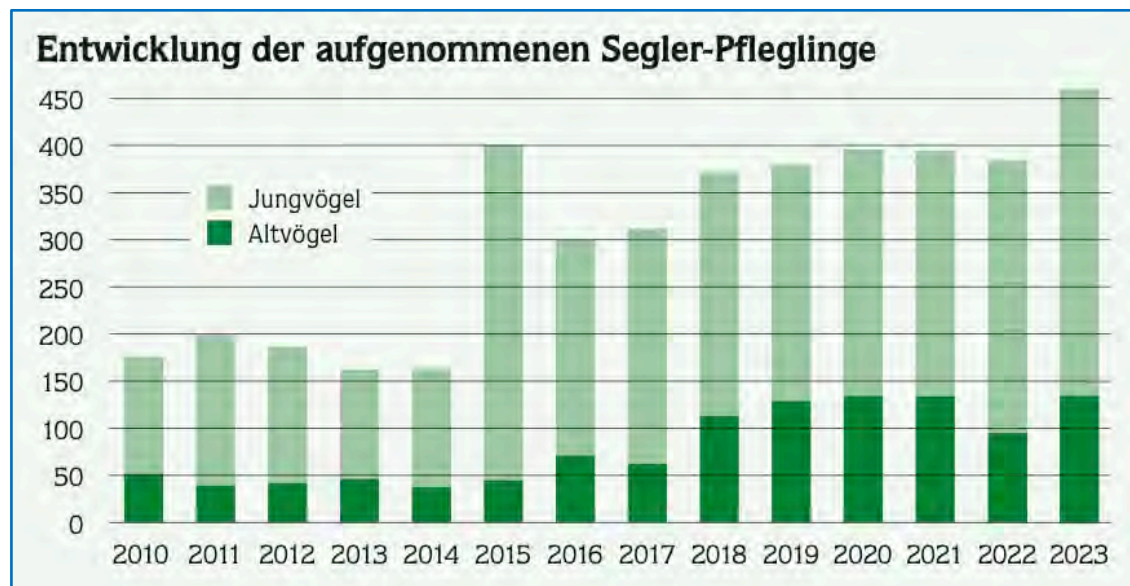
Die von uns massgeblich finanzierte Rettungsstation nimmt verwaiste Jungsegler auf, die zunehmend aus überhitzten Nisthöhlen in den Städten und Wohnsiedlungen springen und noch nicht flugfähig sind, sowie durch Kollision mit Glasfassaden oder Krankabeln verletzte erwachsene Segler. Durch den menschenverursachten Insektenschwund landen auch häufiger geschwächte und unterernährte Individuen bei Silvia Volpi in der Station. Die Stationsleiterin organisiert die tierärztliche Versorgung, bietet fachkundige Pflege und bereitet die Segler intensiv auf ihre Rückkehr in die Lüfte vor, indem sie sie in einem speziellen Flugzelt mit den Pfleglingen trainiert und sie dann wieder an ihrer Mauerseglerkolonie in Zürich starten lässt. Wenn Segler-Pfleglinge nicht rechtzeitig für den Herbstvogelzug fit sind, bringt Silvia Volpi diese Nachzügler ins Naturschutzgebiet der Camargue im Süden Frankreichs, dort finden die Segler dann noch ausreichend Insektennahrung für den Weiterflug ins Winterquartier. Dies erfordert jedes Jahr einen beträchtlichen organisatorischen Aufwand und generiert zusätzliche Kosten. Diese Anstrengungen sind jedoch von unschätzbarem Wert und tragen zum Erhalt der bedrohten Seglerpopulation in der Schweiz bei.



Ein Alpensegler wird von Silvia Volpi fachkundig auf seine Fitness für die baldige Auswilderung untersucht

Im vergangenen Jahr 2023 verzeichnete die Segler-Rettungsstation Rümlang die Aufnahme von **insgesamt 464 Seglern als Patienten** oder Pfleglinge. Von diesen wurden **426 Segler erfolgreich wieder in die Naturfreiheit entlassen**, was einer beeindruckenden Erfolgsquote von 91.8 % entspricht. Dies unterstreicht die Professionalität und Hingabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Station im Bereich der Wildvogelrettung. Trotz zunehmend herausfordernder Bedingungen, wie wiederholten Hitzewellen während der Brutzeit und einem starken Rückgang an Fluginsekten als Hauptnahrungsquelle für Segler, zeigt die Station keinerlei Resignation. Vielmehr setzt sie sich engagiert für den Schutz und die Rettung jedes einzelnen Individuums ein.

Die Segler-Station Rümlang genießt über die Landesgrenzen hinaus eine herausragende Reputation, was zu einem konstant hohen Arbeitsaufkommen führt. Dies erfordert ein ausserordentliches Mass an Engagement, um bewältigt zu werden. Silvia Volpi und ihre knappe Anzahl an ehrenamtlichen Helferinnen und Unterstützern stossen insbesondere während der Sommermonate, wenn die Zahl an hilfsbedürftigen Alpen- und Mauerseglern stark ansteigt, oft an ihre zeitlichen, körperlichen und mentalen Grenzen.



In Silvia Volpis Station wurden während der Brut- und Aufzuchtssaison 2023 zwischen April und Oktober 469 flugunfähige Segler und Schwalben aufgenommen. Dank fachkundiger Pflege, viel Geduld und liebevoller Zuwendung konnten 431 Patienten gerettet werden – und nach oft wochenlangem Flugtraining wieder aus eigener Kraft in ihr luftiges Element zurückfliegen.



Mauersegler-Pfleglinge warten auf ihre Fütterung

Wegen der weiter steigenden Kosten für artgerechtes Futter, tiermedizinische Präparate, Hygienematerial, Mieten, Energiekosten und Abfallentsorgung hat unsere Stiftung die Zürcher Segler-Station im Jahr 2023 mit einer Fördersumme von **56'104 Franken** bei der Bewältigung der operativen Kosten unterstützt. Dazu gehörten:

- ▶ Kauf von grossen Mengen artgerechter Nahrung
- ▶ Anschaffung von Klinikausstattung wie z. B. Pflegeboxen, Hygienematerial, Desinfektionsmittel
- ▶ Kauf von Vitamin- und Aufbaupräparaten
- ▶ Zahlung von Miete und Nebenkosten
- ▶ Bereitstellung von tiermedizinischer Hilfe
- ▶ Überwachungstechnik für Auswilderungs-Kolonie

Weiter haben die Mitarbeitenden der Stiftungs-Geschäftsstelle an Samstagen und Sonntagen ehrenamtlich bei der Fütterung, Reinigung und Auswilderung mitgeholfen.

2. Igel-Rettungsstationen



Stationsleiterin Sandrine Joly untersucht Igel-Patient in der Rettungsstation in Saxon/VS

Im Jahr 2023 hat die Stiftung mit insgesamt 49'139 Franken entscheidend dazu beigetragen, den Betrieb von privat geführten Igel-Rettungsstationen zu ermöglichen. Ohne unsere tatkräftige Hilfe hätten diese Stationen ihre Arbeit im Bereich der Igel-Pflege und Rettungsaktionen nicht im nötigen Umfang fortsetzen können.

Neben der Vergrößerung und Erneuerung der Igel-Rettungsstationen, die in unser Fördernetzwerk aufgenommen wurden, legen wir besonderen Wert auf den Schutz natürlicher Lebensräume für diese gefährdete Säugetierart. Wir planen die Schaffung von Igel-Lebensräumen und Unterschlupfmöglichkeiten in den Kleinbiotopen, die unsere Artenschutztürme umgeben ein. Darüber hinaus unterstützen wir die Leiterinnen der Stationen zur Teilnahme an Fortbildungsmassnahmen, um sicherzustellen, dass sie stets über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse informiert sind.

Immer weniger ruhige, unberührte und naturnahe Orte stehen Igel in unseren Städten und Wohnsiedlungen zur Verfügung, um sie als Wochenstube, für eine erfolgreiche Jungenaufzucht und als intakte Nahrungsräume zu nutzen. Der zunehmend dichte Strassenverkehr und die Bauwut fordern einen hohen Tribut an Igelleben. Ignoranz, Bequemlichkeit und das mangelnde Wissen vieler Menschen über die Bedürfnisse von Wildtieren haben dazu beigetragen, dass der Igel auch in der Schweiz als potenziell gefährdet angesehen wird. Selbst gut

gemeinte Umsiedlungsversuche und kostspieliges Absuchen, wenn Lebensräume wieder einmal Neubauten weichen müssen, mildern die Notlage der Igel in der Schweiz kaum.

Weitere menschliche Aktivitäten wie die nahezu flächenhafte Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft und selbst im urbanen Raum sowie die weiter zunehmende maschinelle Entfernung von Laub und Wildwuchs in ungezählten Privatgärten haben überaus negative Auswirkungen auf die Bestandszahlen des Igels.

Hochwirksame Pestizide der industriellen Landwirtschaft vernichten die Insekten-Nahrungsbasis der Igel und führen oftmals zu Unterernährung und Anfälligkeit für Krankheiten. Auch in privaten Gärten ist unachtsames Mähen von Rasen, das Entfernen von Hecken und das Roden von spontaner wildwachsender Vegetation gefährlich für die Igel. Es werden ihnen wichtige Nahrungsquellen und Unterschlupfmöglichkeiten genommen. Der unkontrollierte und häufig überdosierte Einsatz von Herbiziden in Hobbygärten stellt eine direkte Bedrohung dar, indem die letzten Lebensräume der Igel, die Privatgärten, flächig vergiftet werden.

Es gibt erfreulicherweise aber kantonale Initiativen und Massnahmen, um den Schutz von Igeln zu fördern. Darunter die Schaffung von giftfreien, naturnahen Gärten und dem Verbot von Schotterflächen als Grünflächenersatz. Die Förderung von Bewusstsein und Bildung über die Bedürfnisse und die Bedeutung des Schutzes dieser faszinierenden Tiere ist essenziell.



B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

Gemäss Hochrechnungen verschiedener Naturschutzorganisationen sterben täglich in Europa über 200'000 Vögel durch Kollision mit Freileitungen, Glasfassaden, Lärmschutzwänden, Fensterscheiben. Jährlich bis zu 50 Millionen Wildvögel werden in Europa legal geschossen. Und als wäre das nicht schon verlustreich genug, töten Wilderer in Europa illegal mehr als bis zu 20 Millionen Zugvögel von mehr als 35 bedrohten Arten, darunter Turteltaube, Pirol, Bekassine, Nachtigall und viele weitere Zugvogelarten, die europaweit streng geschützt sind. Das skrupellose Geschäft mit den getöteten Vögeln erzielt enorme Profite und kommt nur ganz allmählich zum Erliegen. Auch im Frühjahr und Herbst 2023 wurden unsere Zugvögel aus Nord- und Mitteleuropa Opfer für «Feinschmecker-Restaurants», «Delikatesshändler», «Feinkostexporteure» und für selbsternannte «Gourmets».

Auch im Jahr 2023 wurden in vielen südeuropäischen EU-Ländern gesetzliche Vereinbarungen und EU-weit geltende Abkommen zum Schutz europäischer Vögel ignoriert und vorsätzlich missachtet. Die Bestandssituation vieler ziehender Singvogelarten hat sich aufgrund des weiter fortgesetzten, nicht selektiven und illegalen Vogelfangs weiter zugespitzt. Von gut 544 Vogelarten in Europa ist ein Fünftel bedroht, einige stehen kurz vor dem Aussterben oder sind bereits regional erloschen. Hinzu kommen die Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft und der Verlust an Lebensräumen und Bruthabitaten hierzulande. In der Schweiz sind bereits über die Hälfte der Brutvogelarten gefährdet, besonders schlecht geht es den Arten, die am Boden brüten, es gibt kaum noch störungsfreie Flächen in geeigneten Höhenlagen.

Somit ist es wichtiger denn je, die Einhaltung geltender Natur- und Artenschutzabkommen konsequent einzufordern und bei Verstössen entsprechend zu sanktionieren. Die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die am 15. Februar 2010 durch die weitgehend identische Richtlinie 2009/147/EG über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten ersetzt wurde, gilt für alle EU-Mitgliedsstaaten, für die Schweiz gelten vergleichbare nationale Gesetze und Reglements (Jagdgesetz, Natur- und Heimatschutzgesetz, Natur- und Heimatschutzverordnung ...). Die Vogelschutzrichtlinie zielt darauf ab, wildlebende Vogelarten, ihre Lebensräume und Niststätten zu schützen und zu erhalten. Darüber hinaus legt sie fest, welche Vogelfanggeräte und -techniken legal sind und welche verboten sind. Jagd- und Schutzgesetze regeln die Jagdzeiträume sowie die Arten und die Anzahl der Individuen, die zur Jagd freigegeben sind.

In Zypern und seit dem Frühjahr 2023 auch auf der griechischen Insel Zakynthos, wo wir uns gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord e.V. gegen den illegalen Vogelfang und die verbotene Vogeljagd engagieren, wurden im Jahr 2023 zahlreiche geschützte Zugvögel gefangen und getötet.



© Komitee gegen den Vogelmord

Durch unsere Freunde vom Komitee gegen den Vogelmord dokumentierte Mönchsgrasmücke, die für den illegalen Handel und Verzehr gefangen wurden. Dieses Männchen konnte dank unserer Einsätze wieder befreit werden.



Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit der Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien, Sardinien (Republik Italien), kleinere Inseln Griechenlands und die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten im Mittelmeer-Raum!

Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 führt die Stiftung Pro Artenvielfalt in enger Zusammenarbeit mit der gleichnamigen deutschen Schwesterstiftung in Bielefeld, dem Kooperationspartner «Komitee gegen den Vogelmord e.V.» in Bonn, Deutschland, sowie ehrenamtlichen Vogelschützern aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Slowenien, Ungarn, den USA, Grossbritannien und Zypern während der Vogelzugzeiten im Frühjahr und Herbst in den Haupt-Vogelfangregionen und auch im Winter in den südeuropäischen Überwinterungsgebieten effiziente und gut organisierte Vogelschutzcamps durch. In den Camps arbeiten wir mit modernster Technik wie GPS, Funk-Fotofallen und Nachtsichtgeräten, um dem illegalen und tierquälerischen Vogelmord entgegenzuwirken. Ziel ist es, diese Missstände an die Öffentlichkeit zu bringen und die verantwortlichen politischen Instanzen gemeinsam an einen Tisch zu bringen, um dem Vogelmord Einhalt zu gebieten.

Die Ergebnisse des Herbstcamps 2023 in Zypern zeigen, dass vermehrt mit verbotenen elektronischen Lockgeräten zum illegalen Abschuss von Pirolen, Wiesenpiepern und vielen weiteren Zugvogelarten agiert wird. Es hat den Anschein, dass es den jüngeren Generationen der Wilderer bequemer ist aus dem Liegestuhl heraus einfach auf alles zu schießen, als in mühsamer Arbeit Leimruten auszubringen und diese regelmässig zu kontrollieren. Diese Praktik wird eher von den älteren Wilderern ausgeführt.



© Komitee gegen den Vogelmord

Beschlagnahmte Flinte und verbotenes Vogelstimmen-Lockgerät



© Komitee gegen den Vogelmord

Von Wildhütern sichergestellte Tatwaffe samt Munition und Lockgerät. Das Abspielen von Vogelstimmen, um beispielsweise geschützte Pieper- oder Drosselarten anzulocken, erhöht die Geldbussen nochmals drastisch.

Die primäre Einnahmequelle der Vogelhändler besteht meist aus der zypriotischen Delikatesse «Ambelopoulia» (Vögel der Weinberge). Diese Spezialität, die hauptsächlich aus Mönchsgrasmücken besteht, wird nach wie vor illegal in verborgenen Winkeln von Feinschmecker-Restaurants auf Zypern zu Preisen von umgerechnet bis zu 90 Franken pro Portion (ca. 150 Gramm Singvogelfleisch) angeboten. Wer ein gänzlich anonymes Ambiente bevorzugt, lädt Koch und die engsten Freunde oder Geschäftspartner zu sich nachhause ein und die Zubereitung dieser verbotenen Spezialität erfolgt in privater Atmosphäre.



© Lamakaonline

Jedes Jahr gelangen geschätzt 2 Mio. illegal gefangene Singvögel über einen gut organisierten Schwarzmarkt in den Verkauf in Zypern und das, obwohl der Fang von Singvögeln in Zypern bereits 1974 verboten wurde, bereits 5 Jahre vor Inkrafttreten der europaweit gültigen Vogelschutzrichtlinie.

Im Jahr 2023 haben wir die internationale Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!» («STOP Bird Slaughter!»), die von unserer deutschen Schwesterstiftung initiiert wurde, fortgesetzt, indem wir vier Vogelschutzcamp-Mailings verschickt haben.

Unsere Stiftung förderte 2023 die drei Vogelschutzcamps in Zypern und erstmals auch in Zakynthos/Griechenland mit einem Betrag in Höhe von **26'420 Franken**.

Durch die strafrechtliche Verfolgung von Wilderern und die Beseitigung illegaler Vogelfanganlagen während der jeweiligen Vogelzugzeiten konnten die Vogelschützer auch im Jahr 2023 bis zu 120'000 Zugvögel vor einem qualvollen Tod in einer Falle oder dem grausamen Abschuss bewahren.



Aus illegalem Fangnetz befreite Rauchschwalbe

Die Reports inklusive valider Zahlen über Vogelfangaktivitäten, die von unserem Projektpartner erstellt wurden und auf Englisch verfasst sind, werden den entsprechenden nationalen Ministerien für Natur- und Artenschutz, den obersten Polizeibehörden sowie der EU-Kommission in Brüssel zur Verfügung gestellt.

Für die interessierte Öffentlichkeit sind die kompletten Vogelschutzcamp-Reports auf unserer Homepage unter www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch/content/projekte/projekt-zugvogel-schutz-republik-zypern.php zur Information eingestellt.



Bitte scannen, um zu den Berichten zu gelangen.

1. [Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa](#)

Ohne unsere kontinuierliche Unterstützung zusammen mit dem Komitee gegen den Vogelermord und unserer deutschen Schwesterstiftung wird der verbotene Vogelfang, der weiterhin in Südeuropa praktiziert wird, nicht eingedämmt werden können. Dies zeigen neuste Erkenntnisse. Nachdem durch jahrelange Arbeit der illegale Vogelfang auf Zypern fast komplett zum Erliegen gekommen ist, wurden neue Vogelermord-Hotspots auf griechischen Inseln ausgemacht, die nun gemeinsam und mit ersten Teilerfolgen und Mediendruck bearbeitet werden.

Wir durchleben gegenwärtig anspruchsvolle Zeiten, trotzdem sollten wir die Herausforderungen annehmen und alle zusammen die EU-Kommission auffordern ihre Arbeit ernst zu nehmen und nationale Naturschutz-Gesetze und internationale Artenschutz-Abkommen einzuhalten. Es ist wichtig, dass politische Sanktionen weiterhin durchgesetzt und verschärft werden und gleichzeitig muss in Umweltbildung investiert werden. Als Artenschutzstiftung wollen wir es nicht tatenlos und unwidersprochen hinnehmen, dass Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter teils auch in der Schweiz gefährdete oder bedrohte Arten wie Kuckuck, Wendehals, Kiebitz oder Feldlerche aus Profitgier und zum Zeitvertreib getötet werden.

Während des Herbstvogelzugs führt der illegale Vogelfang, den die Vogelwilderer praktizieren, zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung der zukünftigen Brutvogelpopulationen. Denn im Frühjahr werden geschlechtsreife Elternvögel dezimiert und damit wird die Fortpflanzungsquote der jeweiligen Vogelart gestört, im Herbst werden dann auch noch die Jungvögel während des Vogelzugs illegal gefangen und getötet. Diese Jungvögel werden in den Folgejahren als reproduktive Eltern ausfallen, da sie Opfer von Vogelwilderei vor der Geschlechtsreife werden. Dies führt dazu, dass es von Frühling zu Frühling in den jeweiligen Brutgebieten der Schweiz weniger Singvögel gibt, was wiederum zu einem Rückgang des Vogelgesangs und des erfolgreichen Verpaarens führt.

Wichtig:

- Für alle unsere operativen Vogelschutzcamp-Einsätze in Südeuropa suchen wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Natur- und Artenschutz zuständigen

politischen Institutionen und Polizeibehörden. Das sind meist die Wildhüter, die Forstpolizei, Anti-Wilderei-Spezialeinheiten, die örtliche Polizei und regionale Naturschutzbehörden. Wir halten uns strikt an geltende Gesetze und abgestimmte polizeiliche und juristische Handlungsanweisungen!

- Wesentliches Ziel der operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist es, alle festgestellten Verstöße gegen geltende Vorschriften zu erfassen und die Vogelschutzeinsätze per Video-Aufnahmen, digitalem Bildmaterial und in elektronisch und handschriftlich abgefassten Tagesberichten zu dokumentieren und dieses Datenmaterial öffentlichkeitstauglich aufzubereiten, um dieses in einem uns möglichen Rahmen über verschiedene Medienkanäle verständlich publik zu machen oder zur Stärkung unserer Aussagen bei der Polizei, wenn Anzeigen in konkreten Deliktsfällen gegen Personen erstattet werden.

2. Republik Zypern und griechische Insel Zakynthos



Das obere Foto zeigt in den roten Markierungen die Hauptregionen des illegalen Vogelfangs und Schiessplätze auf Zypern. Häufig gefangene Vögel mit Netzen und Leimruten sind Vogelarten aus den Familien der Grasmückenartigen, der Fliegenschnäpper, der Rohrsängerartigen, Drosseln und viele weitere Arten aus der Ordnung der Sperlingsvögel. Es wird zusätzlich auf Bienenfresser, Pieper und Falken geschossen.



Das untere Foto zeigt in den roten Markierungen die im Jahr 2023 auf Zakynthos entdeckten Gebiete mit illegalen Schiessständen, welche im eigentlich jagdfreien Frühjahr zum Abschuss von Turteltauben, Pirolen, Bienenfressern und auch Greifvögeln von gut organisierten und bis in die Lokalpolitik vernetzten Banden selbst genutzt oder sogar vermietet werden.

Bedrohte Vogelarten – mit Leimruten und Netzen qualvoll gefangen:



© Komitee gegen den Vogelmord

Ein junger Neuntöter wird von einer Leimrute befreit



© Komitee gegen den Vogelmord

Gerettete Mönchsgrasmücke wird von letzten Leimresten befreit und kann dann ihre Reise fortsetzen



© Komitee gegen den Vogelmord

Rauchschwalbe im Fangnetz, ohne den Einsatz unserer Vogelschützer wäre dies ihr sicherer Tod



© Komitee gegen den Vogelmord

Polizei räumt von uns gemeldete Netze ab und rettet so hunderte Zugvogelleben an diesem nun unschädlichen Fangplatz



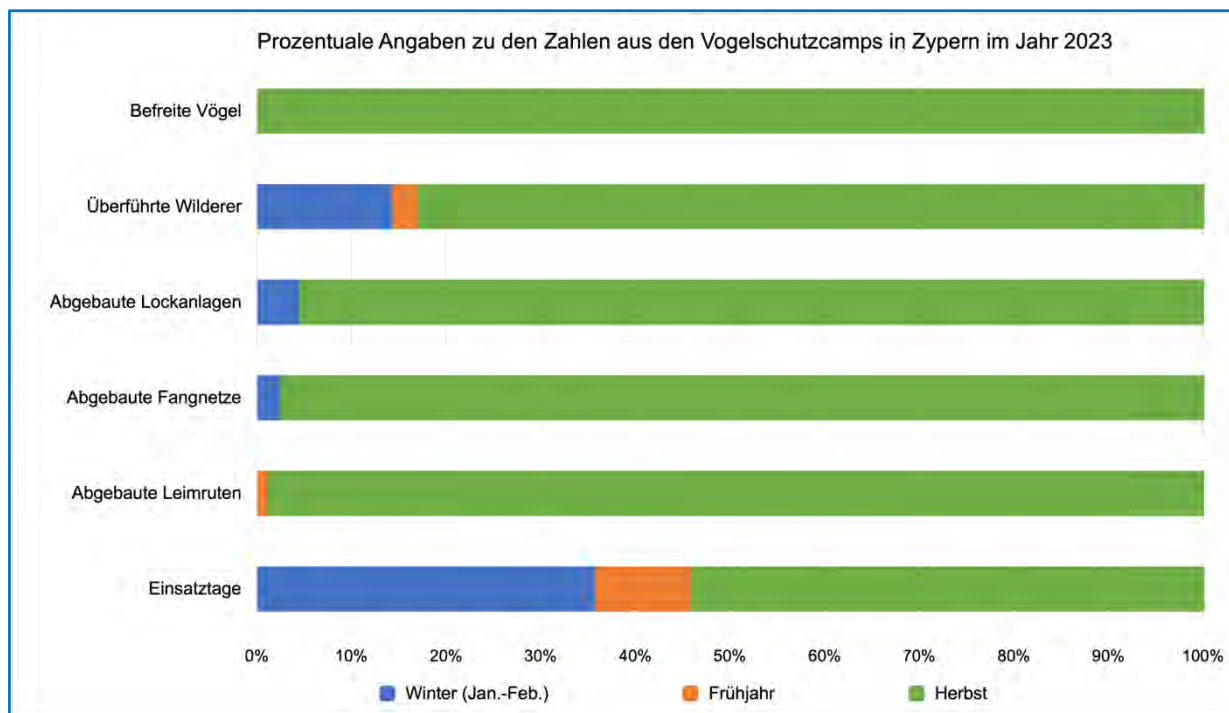
© Komitee gegen den Vogelmord



© Komitee gegen den Vogelmord

Nicht selten werden an einem grossen Fangplatz Netze und in der umliegenden Vegetation Leimruten verwendet, da ist es keine Seltenheit, dass so viel vermeintliche Kleinvogelbeute, grössere Eulenarten anlockt. Diese müssen dann ebenfalls von uns befreit werden, wie diese Waldohreule auf den obenstehenden Fotos.

Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa



	Befreite Vögel	Überführte Wilderer	Abgebaute Lockanlagen	Abgebaute Fangnetze	Abgebaute Leimruten	Einsatz-tage
Total	866	75	125	72	1'626	158

Es bleibt notwendig, dass wir weiterhin in den Haupt-Vogelfangländern Südeuropas durch wirkungsvolle Vogelschutzcamps kontinuierlich Präsenz zeigen und uns engagieren. Wir wollen die effektive Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Durchsetzungsorganen auf ein möglichst hohes Niveau bringen und die breite Öffentlichkeit lückenlos und ungeschönt über das illegale Vogelmorden informieren und gemeinsam auf ein Ende dieser Grausamkeiten hinarbeiten.

Der massenhafte illegale Zugvogelmord untergräbt die positiven Ziele und Auswirkungen der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 sowie der 2009 überarbeiteten Richtlinie zur Erhaltung wildlebender Tierarten, bekannt als die EU-FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat). Auch nationale Bemühungen zum Natur- und Artenschutz von Nicht-EU-Ländern in Europa erleiden grossen Schaden, wenn durch teure Fördermassnahmen Bruterfolge hierzulande auf den Vogelzugwegen durch Wilderei wieder zunichte gemacht werden.

Unsere langfristige internationale Vogelschutzinitiative «STOP dem Vogelmord!» beschäftigt sich entschlossen mit der Beendigung der Bedrohungen, mit denen unsere europäischen Zugvögel konfrontiert werden. Durch gezielte öffentliche Aufklärung und vorbildliche Projektbeteiligung setzen wir uns für sichere Vogelzugwege und Rastplätze ein. Wir verwenden

verfügbare Spendenmittel sorgfältig, um akut gefährdete Wildtiere zu retten und stellen Land entlang der Zugrouten durch Erwerb unter Schutz, um so überlebenswichtige Rast- und Nahrungshabitate nachhaltig zu schützen.

3. Adler- & Falkenschutzcamp auf Sizilien



Habichtsadlerpaar mit erfolgreich grossgezogenem Jungvogel, kurz vor dem Ausflug. Die Brutzeit beträgt etwa 40 Tage und die Nestlingsdauer beträgt rund 70 Tage. Während der gesamten Dauer werden die sehr seltenen Adler von unseren Vogelschützern bewacht.

Die Aktivitäten des Greifvogelschutzcamps im Jahr 2023 begannen bereits im Januar mit der Suche nach den Nistplätzen und nach potenziellen neuen Brutplätzen von Habichtsadlern und Lannerfalken. Es passiert dank unserer jahrelangen Arbeit nicht mehr so häufig, jedoch ohne konsequente Überwachung kommt es noch immer vor, dass Eier oder Küken von illegalen Falknern oder dubiosen Vogelliehabern aus den Nestern gestohlen werden.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten für die Saison 2023 lag bei der genauen Bestandserhebung, Dokumentation der Bruterfolge, Alter- und Geschlechtsbestimmung der Lannerfalken. Das von unseren erfahrenen Greifvogelschützern gewählte Gebiet hat sich als gut geeignet erwiesen, sowohl für wissenschaftliche Datenerhebungen zu der Art als auch für die Abschreckung von Wilderern. Als erstes wurden die traditionell genutzten Horste kontrolliert, leider konnten nicht an allen Horsten Brutaktivitäten festgestellt werden, dafür gab es aber 7 Neuanmeldungen.

Nach der Überprüfung aller bekannten Standorte und der Suche nach neuen Revieren wurden 65 territoriale Paare des Habichtsadlers gezählt. In 53 dieser Gebiete wurde der Horstbau von geschlechtsreifen Adlern festgestellt, davon begannen 52 Paare tatsächlich mit dem Brutgeschäft und in 37 Nestern schlüpften erfolgreich Küken, insgesamt ergab das eine tolle Anzahl von 59 Adlerjungen!

Dank unserer Unterstützung von **3'010 Franken**, konnte aus der Schweiz mitgeholfen werden, das Greifvogelschutzcamp sicher zu finanzieren und erfolgreich durchzuführen.

C. Wiederansiedlung Fischadler

Bereits seit 2015 läuft das ambitionierten Wiederansiedlungsprojekt des Fischadlers in der Schweiz. Um diesem tollen Vorzeigeprojekt weiteren Auftrieb zu geben, haben wir 2018 eine langfristige Kooperation mit der Projektgruppe Fischadler von Nos Oiseaux beschlossen. Warum Wiederansiedlung? Wegen Falschbehauptungen, Unwissen gepaart mit einem ungezügelten Jagdtrieb, Plünderung der Nester und durch das Fällen geeigneter Horstbäume, wurde dem Fischadler in der Schweiz so stark nachgestellt, dass dieser auf Fischnahrung spezialisierte und somit an Gewässer gebundene Greifvogel hierzulande als regional ausgestorben gilt.

Der Fischadler ist in der Schweiz also nicht naturgegeben ausgestorben, sondern durch den negativen Einfluss der Menschen. Da kann es nicht verwerflich sein, wenn sich eine kleine Gruppe Vogelschützer mit viel Herzblut und Fachwissen an die anspruchsvolle Aufgabe wagt, um diese einst heimische Art wieder zurückzubringen. Artgerechte nahrungsreiche Lebensräume sind in der Schweiz nach wie vor vorhanden und mit lokal gezielten Aufwertungen sollte ein erster Bruterfolg in der Schweiz bald stattfinden.



© Pascal Rapin

Olympe wurde 2020 in Bellechasse/Kt. FR als Jungvogel ausgewildert mit der Ringnummer F28 und konnte 2023 als adult und somit geschlechtsreifer Vogel in der Schweiz als Wiederkehrer aus Afrika kommend bestätigt werden

Das Drei-Seen-Land, einzelne intakte Auengebiete, Flusspassagen des Doubs und weitere naturnahe Gewässerabschnitte und ungestörte Abschnitte an Flüssen mit Fischbestand in Kombination mit ruhigen baumbestandenen Flussinseln bieten Fischadlern einen

geeigneten Lebensraum an. Zusätzlich müssen artgerechte Nistplätze (Kunsthörste) in geeigneten alten grosskronigen Bäumen bereitgestellt oder Ersatz-Nistplätze angeboten werden.

Dank der gemeinsamen Anstrengungen der engagierten Vogelschützerin und leidenschaftlichen Biologin Wendy Strahm, zusammen mit der Projektgruppe Fischadler des Westschweizer Vogelschutzvereins «Nos Oiseaux» und unserer Stiftung wurden seit Beginn des Projekts mittlerweile 33 Nistplattformen in der Schweiz und weitere im grenznahen Ausland errichtet. Seit Beginn des Projekts im Jahr 2015/16 wurden insgesamt 66 Küken aus Schottland, Norwegen und Deutschland in die Schweiz gebracht und dort fernab menschlicher Einflüsse aufgezogen, damit es zu keiner Fehlprägung kommt und die Vögel sich an die natürliche Umgebung anpassen.

Bereits seit dem Jahr 2021 werden keine weiteren Küken mehr zur Aufzucht und Auswilderung umgesiedelt und das Hauptaugenmerk liegt auf den Beobachtungen in der Schweiz und dem grenznahen Ausland. Das ist nun wichtig, damit ein möglichst genaues Bild über den Bestand und das Verhalten der Fischadler aus dem Projekt und die Einflüsse auf externe Durchzügler zu gewinnen. Die durchziehenden Fischadler können von den Projekt-Fischadlern angelockt und zum Verweilen oder gar Verpaaren animiert werden. Dies gilt es langfristig über das stetige Errichten weiterer geeigneter Brutplätze zu fördern.

Fischadler sind meist Langstreckenzieher, die sich in Nordafrika aufhalten, wenn in Europa der Winter Einzug hält. Um den Strapazen und Gefahren während der langen Flüge und in den Brutgebieten erfolgreich zu begegnen, müssen die Greifvögel viel Erfahrung sammeln. Wenn sie bis zur Geschlechtsreife überleben, ist ein langes Leben von mehr als 20 Jahren nichts Aussergewöhnliches.

Dank der Unterstützung von 52 freiwilligen Vogelkundlern wurde auch im Jahr 2023 wieder in den frühen Morgenstunden landesweit nach Fischadlern in geeigneten Landschaftstypen gesucht. Durch dieses Engagement gab es erneut viele erfreuliche Begegnungen und Beobachtungen von Fischadlern in der Schweiz. Sechs Fischadler, einige beringt aus dem Projekt, konnten genau identifiziert und andere ohne Ringe gesichtet werden.



Fischadlergebiet im Reservat Fanel in den Kantonen Bern und Neuenburg und dem angrenzenden Kanton Waadt

Im Jahr 2023 haben wir die Errichtung weiterer Nistplattformen finanziert, wichtiges Equipment für das Monitoring bereitgestellt und an den von Projektleiterin Wendy Strahm koordinierten «Osprey Mornings» teilgenommen. Überzeugt vom Erfolg dieses Projekts und der hoffnungsvollen Botschaft, dass der Mensch nicht nur aus der Natur nimmt, sondern auch wieder etwas zurückgeben kann, haben wir uns entschieden, dieses ehrgeizige Artenschutzprojekt im Jahr 2023 mit **5'000 Franken** erneut zu unterstützen.

D. Artenschutzgebäude



Am 10. Mai 2023 konnten wir nach langen, aber erfolgreichen Verhandlungen mit der Gemeinde unseren 5. Artenschutzturm in Dittingen im Kanton Basel-Landschaft einweihen und der heimischen Artenvielfalt zurückschenken, erste Bruterfolge stellten sich unmittelbar ein

Seit der Gründung unserer Schweizer Stiftung im Jahr 2011 haben uns die gut dokumentierten und beeindruckenden Erfolge des Artenschutz-Konzepts «Artenschutzgebäude für gebäudebewohnende Wildtierarten» unserer deutschen Schwesterstiftung inspiriert und motiviert. In Deutschland ist die Schwesterstiftung mittlerweile Eigentümerin von 37 solcher Artenschutz-Gebäude mit dazugehörigem Grundstück. Diese Gebäude, ausgestattet mit Nisthöhlen, Brutplätzen, Verstecknischen für Vögel, Sommer- und Winterquartieren für Fledermäuse sowie Insektennisthilfen, entwickeln sich innerhalb eines Jahres nach Fertigstellung zu regionalen Rettungsinseln für bis zu 12 Vogelarten, 4 Fledermausarten und einer Vielzahl von Insektenarten, darunter Solitärbienen und Schmetterlinge (Winterquartiere). Dieses einzigartige Artenschutzkonzept für Gebäude nutzende Wildtierarten setzen wir auch in der Schweiz mit zunehmendem Erfolg um.

Die Notwendigkeit eines fachgerechten Baus von Artenschutzgebäuden ergibt sich aus der Erkenntnis, dass jedes Jahr mit der fortschreitenden (teilweise auch energetischen) Sanierung oder Totalabriss von Gebäudealtbeständen sowie durch Dachstuhl- und Gebäudeumbauten viele Tausend Nist- und Brutplätze sowie Rast- und Versteckmöglichkeiten für gebäudebewohnende Wildtierarten oft ohne adäquaten Ersatz verloren gehen. Gleichzeitig führt die Versiegelung umliegender noch naturnaher und vielfältiger Flächen dazu, dass zu wenige, sinnfreie oder gar keine Ausgleichsflächen vorhanden sind. Die fortlaufende Entwertung der Überlebensräume für gebäudebewohnende Tierarten und der damit einhergehende Rückgang der Vogel- und Insektenpopulationen im städtischen

Umfeld führt gleichzeitig zu einem Verlust an Naturerlebnissen, insbesondere für Kinder und junge Menschen. Für die wird die belebte Natur zunehmend zu einem abstrakten Konzept, das ohne eigene Erfahrungen und emotionale Bindungen bleibt.

Um dem Rückgang der Artenvielfalt und der dadurch ausbleibenden Naturerfahrung im städtischen und dörflichen Umfeld zumindest regional entgegenzuwirken, etablieren wir in enger Zusammenarbeit mit Gemeinden sowie lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen in der Schweiz an geeigneten Standorten spezifische Rückzugsorte für gebäudebewohnende Tierarten. Dabei verbessern wir ökologisch die Qualität der dazugehörigen Grundstücke durch die Schaffung vielfältiger Naturstrukturen.

Im Jahr 2023 haben wir **31'475 Franken** für die Instandhaltung und Pflege der bestehenden Artenschutzgebäude sowie den Erwerb und Umbau neuer, geeigneter Gebäudestrukturen investiert.

Gebäude bewohnende Tierarten im Kulturland und Siedlungsraum:

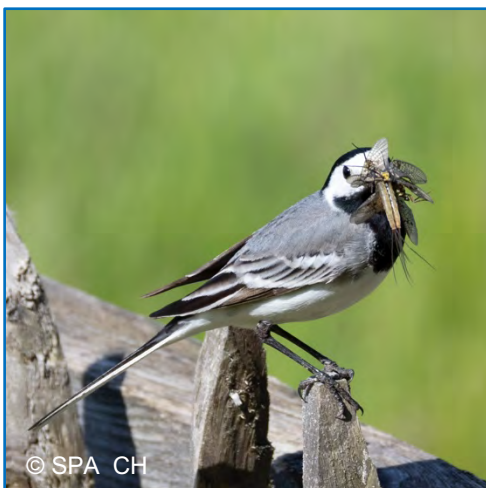
Turmfalke



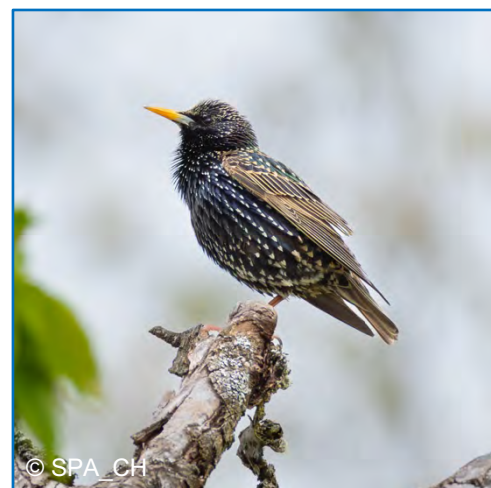
junge Mauersegler



Bachstelze



Star



E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum

Effektiver und langfristiger Artenschutz setzt vor allem auf die Erhaltung natürlicher Lebensräume und die Wiederherstellung bedeutender und weitläufiger Biotope. Viele unserer heimischen Brutvogelarten sind Zugvögel und passen ihre Standorte je nach Jahreszeit an und nutzen für sie günstige klimatische Bedingungen und eine damit einhergehenden Nahrungsverfügbarkeit auf den verschiedenen Kontinenten, um so ihr Überleben zu sichern. Dies bedeutet, dass sie regelmässig Tausende von Kilometern fliegen, um zwischen ihren Brutgebieten und Winterquartieren zu wechseln. Die Wiesenweihe ist beispielsweise eine solche Vogelart und eine der Toparten der Moor- und Brachlandschaften. Dieser am Boden brütende Greifvogel ist ein Indikator für einen sehr hohen ökologischen Wert und Vitalität eines Lebensraums.



Wiesenweihe im Geloï-Feuchtgebiet

Während ihrer langen Reisen stehen Vögel vor einer Vielzahl an natürlichen und zunehmend auch durch den Menschen verursachten Herausforderungen und Schwierigkeiten, um ihre jeweiligen Ziele unbeschadet zu erreichen. Die entscheidenden Überlebensfaktoren während des Fluges zu den Winterquartieren und zurück zu den Brutgebieten sind für Zugvögel ungestörte und intakte Rast- und Nahrungsorte. Aufgrund negativer menschlicher Einflüsse wie der Übernutzung von Böden und Wasserressourcen werden viele dieser Lebensräume bereits heute zunehmend entwertet, was dazu führt, dass Millionen von Zugvögeln jährlich auf ihrem Zugweg dermassen entkräftet sind, dass sie nicht an ihrem Zielort ankommen.

Ein funktionierender und weitsichtiger Schutz der verbleibenden Zugvogel-Hotspots entlang der Haupt-Vogelzugwege durch Südeuropa erfordert ein fundiertes und ehrgeiziges finanzielles Engagement. Unsere langjährigen Erfahrungen haben gezeigt, dass nur durch den persönlichen Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützer und den Aufbau eines Netzwerks von operativ tätigen Naturschutzinitiativen vor Ort allmählich die politische und gesellschaftliche Sensibilisierung für umweltbewusstes Verhalten und die Bereitschaft zur Unterstützung wirksamer Biotop- und Artenschutzmassnahmen erreicht werden können. Gleichzeitig müssen aber auch Natur- und Artenschutzgesetze verschärft und Verstösse verfolgt und streng bestraft werden.

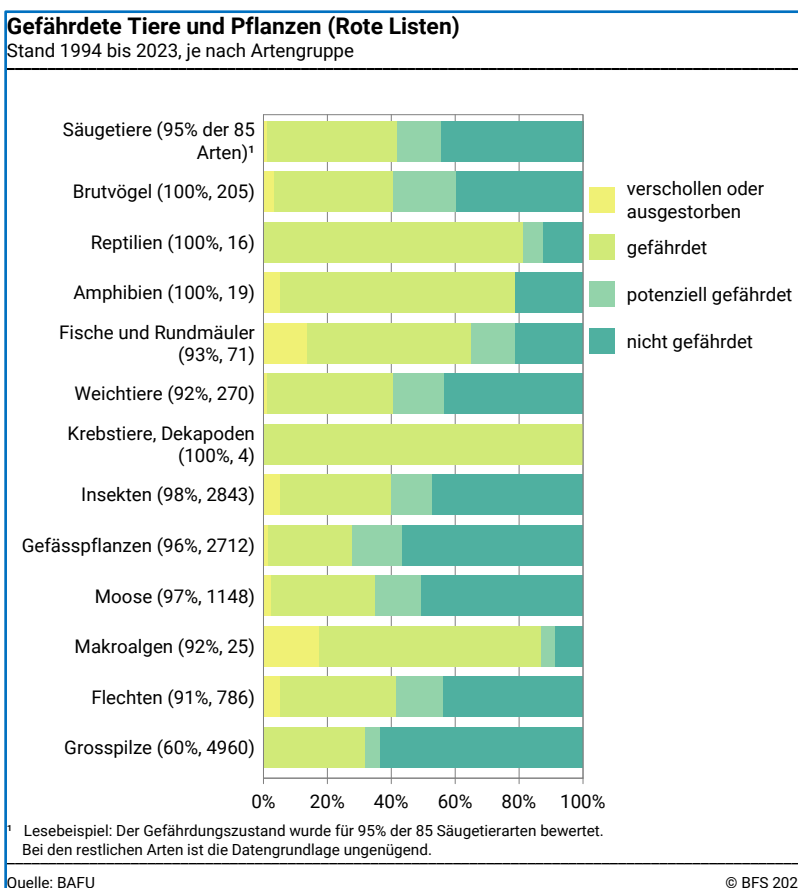
Die fortlaufenden negative Veränderungen der europäischen Landschaften durch den Menschen, getrieben von einer global ausgerichteten Wirtschaft, zunehmend komplexere Verkehrsinfrastrukturen und die Intensivierung von Landwirtschaft und Wassernutzung, haben

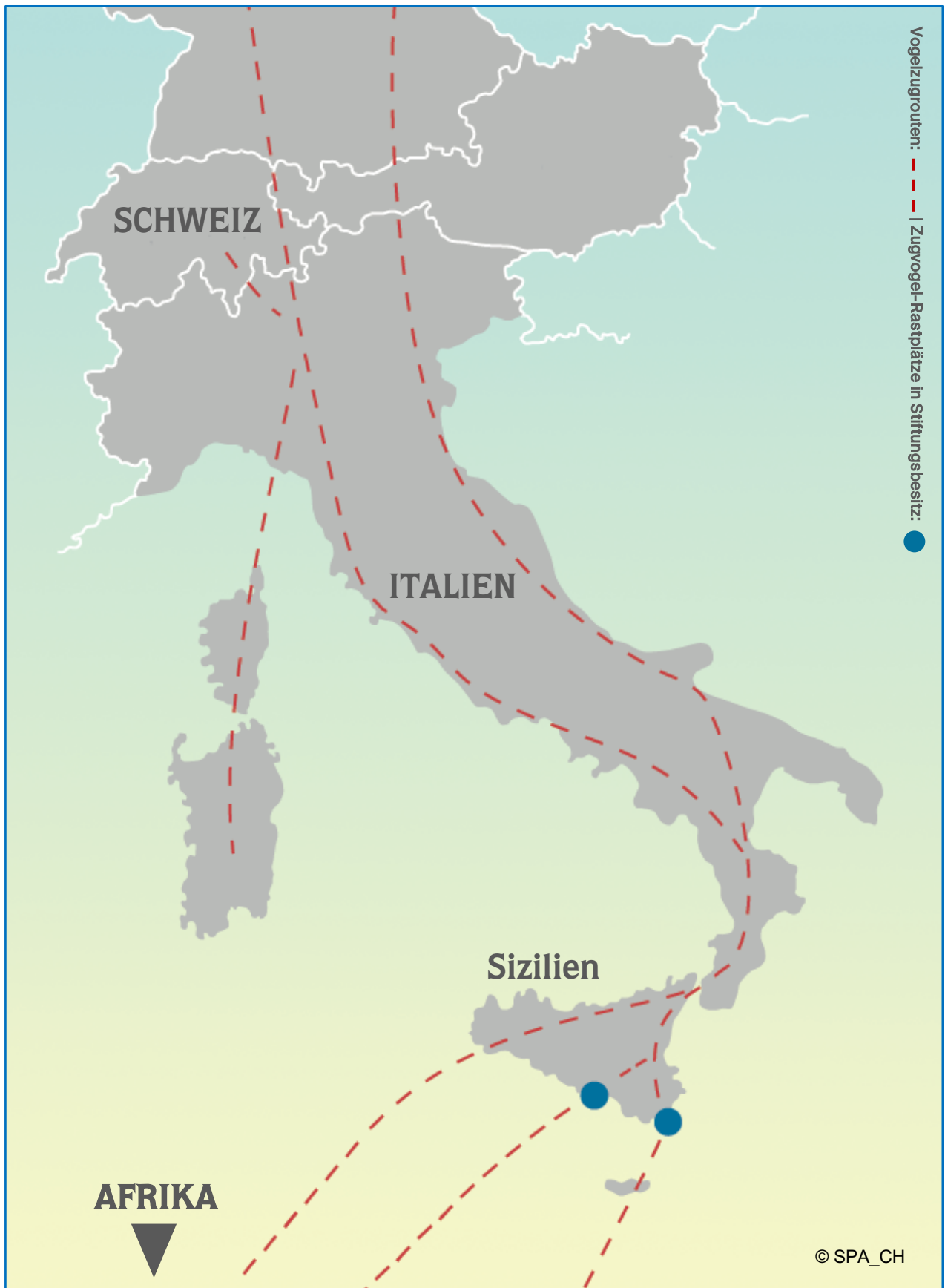
bereits jetzt tiefgreifende und teils unumkehrbare Auswirkungen auf die Zerstörung von Lebensräumen und den anhaltenden Verlust an biologischer Vielfalt.

Aktuell trägt der starke Fokus auf eine Energiewende um jeden Preis jedoch oft zur Zerstörung einzigartiger Landschaften und Wälder bei, da meist von einer nur auf den Menschen bezogenen verengten Sichtweise ausgegangen wird. Die steigenden Zahlen der durch Windkraftanlagen getöteten Greifvögel, Zugvögel und Fledermäuse werden europaweit häufig als unvermeidliche Kollateralschäden hingenommen, heruntergespielt oder gar verschleiert. Für beispielsweise in den Alpen mit einem Windrad kollidierte Schafstelzen bringt die trockene Statistik darüber, dass noch mehr Schafstelzen von Katzen getötet werden auch keine Bestandsverbesserung. Eine solche Argumentation darf in einer Wirtschaft, die nachhaltig ausgerichtet ist und den Erhalt der Biodiversität, das Erreichen von Klimazielen und die Energiesicherheit gewährleisten will, nicht toleriert werden.

Unser Land verfügt über eine der stabilsten Währungen weltweit, ist sehr vermögend und könnte deutlich mehr Geld in den Artenschutz investieren. Leider passiert das aktuell noch nicht in ausreichendem Masse. Der Trend der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten zeigt in eine deutliche Richtung, nämlich abwärts. Industriell betriebene intensive Landwirtschaft, umweltschädigende Subventionen, unnötige Jagd auf bedrohte Wildtiere, die fortschreitende Urbanisierung und Optimierung der Verkehrswege-Infrastruktur und der damit einhergehende Verlust natürlicher und noch naturnaher Lebensräume haben dazu geführt, dass die Schweiz tiefer als das restliche Europa in einer Artenkrise steckt. Dies wird nicht nur national von Naturschutzverbänden wahrgenommen, sondern auch aus dem umliegenden und entfernten Ausland öffentlich kritisiert.

Nur 40 % unserer 205 Brutvogelarten sind nicht gefährdet (Stand 2023). Der vom Menschen beschleunigte Klimawandel und Flächenverbrauch verstärkt diese Bedrohungen zusätzlich und auf unsere Fische als Nahrungsressource für Mensch und Tier ist der damit einhergehende Druck auf Gewässerlebensräume noch gravierender und nur noch gut 20 % der untersuchten Fischarten sind nicht gefährdet.





Zwischen 1995 und 2021 wurden in der Schweiz 14'859 Alpenschneehühner ganz legal getötet und dokumentiert, gleichzeitig ist das Alpenschneehuhn schon seit 1988 als bedroht eingestuft. Es gibt einige weitere solcher bedenklichen Beispiele. Die bestärken den Eindruck, dass Jagd auch als lustvolle privilegierte Freizeitgestaltung ausgeübt wird.



Das Alpenschneehuhn bevorzugt die Kälte und den Schatten, ab 15° C ist es ihm schon zu warm, zusätzliche Tourismusangebote, Energieparks und der Jagddruck in den Alpen setzen es nebst Klimawandel unter Dauerstress

Wenigstens die Singvogeljagd ist in der Schweiz dagegen per Gesetz weitestgehend verboten und in der EU gilt seit 1979 die europäische Vogelschutz-Richtlinie, die strenge Regelungen zum Schutze der Vogelarten, ihren Nestern und Gelegen und Lebensräumen beinhaltet. Jedoch werden diese Gesetze nicht in allen Ländern befolgt und auch Verstöße werden von den verantwortlichen Behörden nicht lückenlos verfolgt und bestraft. Somit findet der unselektive und illegale Vogelfang und -abschuss nach wie vor in grossem Umfang statt. Dies verschärft die Gefährdungslage vieler wildlebender Vogelarten, insbesondere der Langstreckenzieher unter den Zugvögeln. Unsere jahrelange kooperative Vogelschutzarbeit in Zypern, Sardinien und Sizilien hat gezeigt, dass ausgerechnet die überlebenswichtigen wasserführenden Rast- und Nahrungsplätze entlang der seit Jahrtausenden bestehenden Vogelzugrouten durch menschliches – teils illegales – Handeln weiterhin ausgebeutet und zerstört werden.

Viele dieser Zugvogel-Trittsteine, die als «Hotspots der Artenvielfalt» gelten, sind strukturreiche und periodisch überschwemmte Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallagen, entlang der Mittelmeerküsten und auf den Mittelmeerinseln. Nur an diesen Orten finden Zugvögel ausreichend sauberes Süsswasser, ein gutes Nahrungsangebot und geeignete Rastplätze.

Diese wasserreichen Lebensräume leiden jedoch unter Schadstoffeinträgen aus der intensiven Landwirtschaft, wie gesundheitsgefährdende Pestizide und Kunstdünger, sowie unter Vermüllung. Ohne entschlossene Gegenmassnahmen wird dies zunehmend negative Folgen für die ökologische Qualität der Feuchtgebiete und Gewässer haben, wodurch wertvolle Lebensräume für die Biodiversität verloren gehen.

Um diese negative Entwicklung zu verlangsamen und lokal umzukehren, setzen wir uns aktiv an der Südostküste und in der Nähe der Südküste Siziliens für die Förderung strategischer Landkaufprojekte unter der Leitung unserer deutschen Schwesterstiftung ein. Diese Grossprojekte unterstützen wir sowohl operativ als auch finanziell. Das Geloï-Feuchtgebiet in der Nähe der Industriestadt Gela stellt einen wichtigen und wertvollen Rastplatz für Zugvögel dar. Er liegt direkt entlang der zentralen Vogelzugroute zwischen Mitteleuropa und der Nordküste Afrikas.

Obwohl man die positive Bedeutung von Feuchtgebieten und Auenlandschaften für die Umwelt, den Hochwasserschutz, die Wasserreinigung und die Biodiversität kennt, sind weltweit ungefähr 80 % dieser Flächen zerstört worden.

Mit dem Ziel, wichtige Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze nahe und an den Küsten Siziliens vor weiterer missbräuchlicher Nutzung durch Vogelwilderer und illegal agierende Vogeljäger und als illegale Müllabladepätze zu beenden, haben wir auch im Jahr 2023 in konstruktiver Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung deren Flächenkäufe gefördert und umfangreiche Biotop-Aufwertungsarbeiten und Brandschutzmassnahmen finanziert.

1. [Zugvogel-Rastplatz «Geloï Wetland», Sizilien \(Republik Italien\)](#)



© SPA_CH

Seit 2018 arbeiten unsere Stiftungen in Deutschland und der Schweiz gemeinsam mit der sizilianischen Naturschutzorganisation Centro di Educazione Ambientale CEA ODV daran, das Geloï-Feuchtgebiet wiederherzustellen. Dieses Gebiet, das wegen der intensiven Landwirtschaft und Austrocknung durch illegale Wasserentnahme zur Bewässerung der Felder stark beeinträchtigt wurde, soll dank Flächenkäufen zu einer bedeutenden «Zugvogel-Rettungs-oase» und einem wichtigen Zugvogel-Hotspot nahe der Südküste Siziliens entwickelt werden. Das Geloï-Feuchtgebiet befindet sich in einer Ebene zwischen der Hafenstadt Gela und der Stadt Niscemi, etwa 100 Kilometer westlich der Pantani-Region. Im Süden Italiens verschlimmert die exzessive Jagd auf geschützte Vogelarten zusätzlich zu den Biotopzerstörungen die Bestandssituation vieler Vogelarten. Die «Piana di Gela» in der sich das Geloï-Feuchtgebiet befindet, wird schon seit Jahrtausenden zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, von Zugvögeln aufgesucht und als Nahrungs- und Rastplatz genutzt.

Dieses ehemals über 400 Hektaren umfassende Feuchtgebiets-Biotop wird von uns nun durch gebündelte operative Kräfte und erhebliche finanzielle Investitionen wiederhergestellt. Wir fördern die Regeneration und Zunahme der Biodiversität und verbessern so die ökologische Wertigkeit des Gebiets enorm. Unsere Unterstützung beim Flächenkauf trägt dazu bei, die intensive landwirtschaftliche Nutzung auf grossen Teilflächen zu beenden, die Schädigung der Böden sowie die Erschöpfung der Wasserverhältnisse werden beendet und eine bäuerliche und eben nicht industrielle Landwirtschaft fördert die Artenvielfalt. In konsequenter Weise haben wir auch die Beendigung aller Jagdaktivitäten auf unseren Flächen durch Erlangen des höchsten Schutzstatus für das Gebiet durchgesetzt. Notorische Wilderer werden durch Überwachung und Fotofallen überführt und hoch bestraft.

Ein bestehendes Problem dort bleibt die Brandstiftung. Die im Sommer sehr trockene Vegetation in der gesamten Ebene von Gela und den angrenzenden Hügeln, wird regelmässig von illegal handelnden Schäfern angezündet. Dies in der fälschlichen Annahme, dass auf dem nährsalzhaltigen Ascheboden schnell und nachhaltig neues Futter für ihr Weidevieh wächst.



Im August 2023 kamen die Flammen unserem Geloï-Gebiet bedrohlich nahe und nur intensive Brandbekämpfung konnte das Schlimmste verhindern

Aufgrund der starken Winde auf Sizilien geraten diese verbotenen Brände regelmässig ausser Kontrolle. Die heisse Asche und Glut wird verweht, wodurch zehntausende Zugvögel jährlich grosse Teile ihrer angestammten Rast- und Nahrungsplätze wegen dieser Flächenbrände verlieren. Viele mediterrane Wildtierarten, die in diesen Vegetationsflächen ihren Lebensraum und ihre Fortpflanzungsstätten haben, werden dadurch wiederholt ihres Lebensraums und ihres Nachwuchses beraubt.

Entfachte Flächenbrände konnten wir meist durch selbstorganisierte und selten durch externe Einsätze der Berufsfeuerwehr unter Kontrolle bringen.



Grössere Flächenbrände konnten wir dank unseres über Monate angelegten Brandschutz-Camps, der Ausrüstung mit modernster Brandbekämpfungstechnik, zahlreichen Ehrenamtlern und konsequenter Gebietsbewachung verhindern



© Andrea Cortese

Auch die Blauracken schätzen unsere aufwertenden Schutzmassnahmen, das Angebot an Grossinsekten und belohnen uns mit erfolgreichen Bruten direkt in der Kernzone unseres Geloï-Feuchtgebiets

Dank einer gut funktionierenden Kooperation mit unserer deutschen Schwesterstiftung konnten wir per Ende 2023 den Kauf weiterer 13.66 Hektaren (136'600 Quadratmeter) finanzieren. Durch unsere beharrlichen Verhandlungen ist es uns möglich, die Geloï-Feuchtgebietsfläche stetig zu vergrössern. Das Gebiet setzt sich zusammen aus einer grossen Fläche sowie einem Flickenteppich vieler kleiner Einzelparzellen, die wir wie ein Puzzle zu einem beeindruckenden und naturnahen Gesamtbild verbinden. Diese wichtige Arbeit erfordert viel Geduld, Ausdauer und grosses Verhandlungsgeschick.

Erst durch die Unterstützung unserer deutschen Schwesterstiftung, des sizilianischen Projektteams vor Ort und der Spenderinnen und Förderer in der Schweiz wird dieses Projekt möglich. Unser Ziel, im Geloï-Feuchtgebiet bis zu 200 Hektaren (2'000'000 Quadratmeter) zusammenhängende Feuchtgebiets- und Randflächen durch Flächenkäufe und geeignete ökologische Massnahmen zu sichern, um den nachhaltigen Schutz der Zugvögel und der weiteren dort vorkommenden mediterranen Tier- und Pflanzenarten zu gewährleisten, haben wir fast erreicht. In den Folgejahren werden wir beträchtliche Summen in die Aufwertung, Pflege und den Schutz investieren.

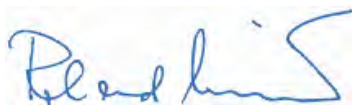
Im Jahr 2023 konnten wir dank Spenden aus den Geloï-Projekt-Mailings und der Hilfe unserer Schwesterstiftung 413'669 Franken für weitere Flächenkäufe, deren Sanierung und das Projektmanagement inklusive Flächenüberwachung bereitstellen.

F. Perspektive 2024

- Im Jahr 2024 möchten wir unsere bestehenden Spenderinnen und Förderer in der Schweiz bestmöglich per Post und über unsere neu gestaltete Website aktuell informieren. Zudem wollen wir neue Unterstützer gewinnen, um unsere anspruchsvollen Artenschutzprojekte weiter voranzutreiben.
- Um unseren rückläufigen Fördererstamm zu stärken, müssen wir im Jahr 2024 in grössere und gezielte Kampagnen zur Gewinnung neuer Spender investieren.
- Im Rahmen dieser Kampagnen planen wir, auch die Westschweiz mit Spendenprojekten in französischer Sprache zu erreichen und kontinuierlich über unsere Aktivitäten zu informieren.
- Im Jahr 2023 verzeichnen wir mit 18'805 Einzelspenden (2022 - 23'144 Einzelspenden) von bestehenden Fördernden einen grossen Spenden-Rückgang. Wir bauen weiterhin darauf, das Spendenniveau trotz vieler Unsicherheiten in Europa und nachvollziehbarer Spendenzurückhaltung zu stabilisieren.
- Das Jahr 2023 zeigt aber auch, dass unsere nationalen und besonders internationalen Wildtierschutz-Kampagnen, begleitet von positiver Berichterstattung durch qualitativ hochwertigen Journalismus, weiterhin öffentlichen Zuspruch und Unterstützung aus der Schweizer Bevölkerung erhalten. Dies ermutigt uns, im Jahr 2024 weiter in unsere bestehenden sowie neue Wildtierschutzprojekte zu investieren.
- Wir haben vor, auch im Jahr 2024 unsere Wildtier-Rettungsaktivitäten und Lebensraum-Aufwertungen in der Schweiz sowie die Greifvogelrettungsstation an der Strasse von Messina und die Vogelschutzcamps auf Zypern, Zakythos und Sizilien finanziell und operativ zu unterstützen.
- Die engagierte Igel-Rettungsarbeit der von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen wird weiter fortgeführt.
- Für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpensegler in der Segler-Rettungsstation Rümlang im Kanton Zürich wird trotz Spendenrückgang beim Mauer- und Alpenseglerprojekt die jährliche Fördersumme nicht reduziert im Jahr 2024.

- Lebensraumaufwertungen zusammen mit Kooperationspartnern im Kanton Aargau sind ebenso geplant, wie die Förderung des in der Schweiz vom Aussterben bedrohten Steinkauzes in Kooperation mit einer neuen Greifvogelrettungsstation im Kanton Bern
- Für das «Geloi-Wetland» Zugvogelschutz-Grossprojekt im Süden Siziliens sind neben den monatlichen operativen Kosten für das sizilianische Projektteam vor Ort weitere Aufwertungsmassnahmen und der Bau eines Besucherzentrums geplant. Auch im Jahr 2024 wird das Geloi-Feuchtgebiet-Projekt unser investitionsstärkstes Artenschutzprojekt bleiben.
- Für das Jahr 2024 haben die amtierenden Stiftungsräte einstimmig einem geplanten Beratungshonorar für die Firma romatis consulting, Bielefeld, deren Inhaber der Präsident des Stiftungsrates ist, in Höhe von maximal 26'000 Franken für umfangreiche operative Controlling-, Marketing- und Artenschutz-Projektarbeiten zugestimmt.

Basel, den 18. Oktober 2024



Roland Tischbier
Präsident des Stiftungsrates



Niels Friedrich
Geschäftsführer